

Rupert Vierlinger

Schulerfahrung & Schulreform

Stationen eines Lehrerlebens

Wagner Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Initiative Neues Lernen der Köck Privatstiftung
Direktion Kultur des Landes Oberösterreich
Diözese Linz
Katholischer Pressverein der Diözese Linz

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich all seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Austria

© Wagner Verlag, Dr. Helmut Wagner, Harrachstraße 7, A 4020 Linz
office@wagnerverlag.at, www.wagnerverlag.at

Umschlaggestaltung: MM Grafics – Michael Moder, Hessenplatz 9, A 4020 Linz,
mmgrafik@aon.at

Lektorat: Dr. Eva Drechsler, Wort-Treffpunkt, Schießstättengang 16, A 4060 Leonding,
e.drechsler@izone.at

Layout und Textsatz: Mag. Bernhard Kagerer, BK Layout+Textsatz, Ritzing 3, A 4845 Rutzenmoos,
bernhard.kagerer@inode.at

Herstellung: Trauner Druck GmbH & Co KG, Köglstraße 14, A 4020 Linz

ISBN 978-3-902330-57-4
Linz 2011

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
Lebenslauf	17
I. Schüler in der Volks- und Hauptschule	19
1. Fünf Jahre in der einklassigen Volksschule (1938 – 1943)	19
2. Das WS 1943/44 in der Hauptschule Linz-Spallerhof	25
3. Das Sommersemester 1944 in der Hauptschule Rohrbach	26
4. Das WS 1944/45 wieder in der Dorfschule Kasten	27
5. Im Frühjahr und Sommer 1945 „Kleiner Knecht“ bei einem Bauern	30
6. WS 1945/46: Neubeginn in Linz-Spallerhof	32
7. Auf dem Weg ins Lehrerseminar	36
II. Schüler in der Lehrerbildungsanstalt (1948 – 1953)	38
1. Die meisten Lehrer habe ich in bester Erinnerung	38
2. Exkurs in die Musik oder: Die musikalische „Parallelveranstaltung“	49
3. Die letzten Aktivitäten in der Lehrerbildungsanstalt	58
a) Die Landschulwochen	58
b) Schulrechtskunde – oder: der Verstoß gegen die Pflichten des verbeamteten Lehrers	62
c) Politische Naivität im Zeichen des „Reifezeugnisses“	64
III. Volksschullehrer im Marianum Freistadt (1953 – 1955)	66
IV. Hauptschullehrer und Universitätsstudent in Wien (1955 – 1960)	74
1. Meine pädagogische Feuertaupe	74
2. Das pädagogische Hebelgesetz wird wirksam	80
3. Das Studium der Fächer Pädagogik, Psychologie, Philosophie und Kunstgeschichte	89

V. Übungsschul-Lehrer an der LBA in Linz (1960 – 1964)	95
1. Anspruchsvoller Unterricht (Logische Blöcke, Orff'sches Schulwerk, Peter und der Wolf ...)	96
2. Kontroverse wegen der „Buchaktion“	99
3. Disziplinfragen	101
4. Übungsschule als „Klinikum“ für Lehramtsstudenten	102
5. Fei ergestaltung im Dienste der Gemeinschaftsbildung	105
6. Methodenstreit: analytisch oder synthetisch lesen lernen?	109
7. Das „Genie“ und die „Lehrerzunft“ (H. Hesse)	110
8. Lehrer-Fortbildungswochen in Vöcklabruck	111
a) Die historische Unterrichtsstunde	112
b) Die reformpädagogisch „angereicherte“ Unterrichtsstunde	115
9. Internationale Jugendbibliothek in München und Buchpädagogik bei den Studenten	120
 VI. Lehrer für Pädagogik in der Lehrerbildungsanstalt (1964 – 1967) und Assistent am Institut für Pädagogische Psychologie in Wien (1965 – 1967)	 124
1. Der „Deal“ zwischen Professor Bayr-Klimpfinger und Sektionschef Lang	127
2. Der Faktor Lehrer in der Disziplinfrage (Hypothese: Disziplin als abhängige Variable des Unterrichtskonzepts?)	129
3. Das Design der Erhebungsmethode	130
4. Welche Lehrer waren bereit, ihren Unterricht dokumentieren zu lassen?	135
5. Methodologische Anmerkungen	136
6. Unterschiedliche Lehrkonzepte	138
7. Analyse der funktionalen Beziehungen zwischen Unterrichtskonzept und Aufmerksamkeit	139
a) Quantitative Unterschiede und ein Erklärungsversuch	139
b) Unterschiedliche Trendverläufe in den Stunden der Lehrer A und B (qualitative Analyse)	141
c) Schlussbemerkung	144
 VII. Direktor der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz (1967 – 1980)	 144
1. „Einstandsgespräch“ mit Bischof Zauner	144
2. Anfang und Ende meiner politischen Naivität	146

3. Probleme rund um den Neubau der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz (PADL)	148
4. Die Eröffnungsrede oder: das Programm der PADL	151
5. Die erste echte Gesamtschule im öffentlichen Schulwesen Österreichs	155
6. Ein erster Hinweis auf die Direkte Leistungsvorlage (DLV)	160
7. Empirisch erhobene Erfolgsdaten der Übungs- Gesamtschule (ÜGS)	161
8. Erste Gefechte mit den Gegnern der echten Gesamtschule	163
9. Schuladministrativer Paternalismus bremst zukunftsweisende Entwürfe	165
10. Diffamierung im „Professor“ (Organ der Österreichischen Professoren-Union)	168
11. Die 25-Jahr-Feier der Elternvereine an katholischen Schulen – und das Nachspiel	174
a) Vortrag: Die katholische Schule – Situationsanalyse und Zukunftsperspektiven	174
b) Der Brief der Direktoren Katholischer Schulen an den Generalvikar und meine Antwort	183
c) Die Auseinandersetzung mit den Direktoren öffentlicher Gymnasien	186
12. Die Architektur des Hauses	191
13. Aufruhr wegen der Hoke-Fresken in der Kapelle	192
14. Gemeinschaftsleben plus Konflikte	198
a) Die Plakattafel-Aktion	199
b) Gebrochene Vereinbarung ohne Konsequenzen?	200
15. Rückkoppelung von Theorie und Praxis an den Übungsschulen	202
a) Der Maler Vincent	202
b) Überwindung des Exerziermodells im Unterricht	205
c) Schuleigene Lehrerfortbildung am Beispiel einer Biologiestunde	207
16. Privatissimum zur kindgerechten Methode	209
17. Grenzgängerei nach Passau	215
18. Kirchliche Absetzbewegungen vom Zweiten Vatikanum	217
19. Abschied von der Akademie	219
20. Würdigung zum Abschied	220
a) Ministerium und Landtag	220
b) Linzer Kirchenzeitung	221
c) Laudatio von Seiten der Humanwissenschaftler	225

VIII. Professor an der Universität Passau:	
Ordinarius für Schulpädagogik (1980 – 1997)	227
1. Kumulative Habilitation	227
2. Die Stadt begrüßt die Universität und ihre „Bewohner“	227
3. Die Besetzung des Sekretariats	229
4. Einblick in die Lehrtätigkeit	230
a) Erfüllte Erwartungen	230
b) Vorlesungen und Seminare	230
c) Unterschiedliche Kompetenz der Praktikumslehrer	233
d) Isolationismus in der Gymnasialabteilung des Staatsministeriums	239
5. Kollegialität, freundschaftliche Kontakte – und ein wissenschaftlicher Streit	240
6. Irritation der Frau Minister Hohlmeier	242
7. Plädoyer für autonome Schulen	245
a) Unsere Schule hat die Dottersäcke des Absolutismus noch nicht abgestreift	245
b) Das pädagogische Defizit des schulpolitischen Paternalismus	247
c) Eklektische Orientierung am Markt	248
d) Autonome Schulstrukturen sind keine Utopie	250
e) Charter Schools und Whittle Schools	251
8. Vorschau auf meine zwei weiteren schulreformerischen Initiativen	253
9. Professoren-Austausch, Gastprofessuren etc.	254
10. Austritt aus der ÖVP	255
11. Politikberatung und Memorandum	260
12. Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissen- schaften (DGfE)	261
13. Europäisches Pädagogisches Symposium: „Eine gute Schule – was ist das?“	262
a) Ein persönliches Bekenntnis zum Tagungsthema	263
b) Schulrat Peter Franke sieht „rot“	265
14. Wird die Schule dem Kind gerecht? (Vortrag vor Eltern)	268
15. Das gegliederte Schulsystem des Westens – ein kurioses Geschenk an den Osten!	269
16. Symposium zum Thema: „Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ...?“	270
17. Kurzfassung meines Plädoyers für die echte Gesamtschule	273
18. Der Antagonismus zwischen Selektion und guter Pädagogik, dargestellt am Beispiel Gesamtschule (Langform)	274
a) Vorbemerkung	274

b) Selektion ist immer grob fehlerhaft	275
c) Selektion als Entlastung für die Schwachen?	276
d) Heterogenität ist kein Feind der Eliten	276
e) Die Verwendung als Hilfslehrer ist keine Ausbeutung, sondern ein Gewinn!	277
f) Willst du den guten Lehrer „erziehen“, dann stelle ihn – zumindest während der pflichtigen Schulzeit – vor heterogene Schülergruppen!	279
g) Selektion kann latente Bösartigkeiten wecken!	280
h) Das Zusammenballen schwacher Schüler gefährdet den pädagogischen Takt	281
i) Das gegliederte Schulsystem provoziert das Exerzier- modell der Didaktik	283
j) Die Diskussion über die neue Organisationsform wird vom Statusdenken vergiftet	284
k) Selektion missachtet die Bedeutung des Lernens an Vorbildern!	285
l) Die letzte Ausrede: Wenn schon Gesamtschule, dann aber freiwillig!	285
m) Wir brauchen für die pflichtige Schulzeit ein Gesetz gegen die Trennung nach Leistung!	286
19. Eine publizistische Kanonade gegen die Leistungs- gruppen	287
20. Der Konflikt mit dem Christlichen Lehrerverein und seinem Obmann	288
a) Ich schätze die erkämpfte Freiheit!	289
b) Mein Schriftverkehr mit dem CLV bezüglich „Eintopf-, Einheits-, Gesamtschule“	289
c) Riedls Presseaussendung mit dem Titel: „Vierlingers Trugschlüsse“	292
21. Kurzcharakteristik der DLV	294
22. Die Direkte Leistungsvorlage – eine Kopernikanische Wende in der Leistungsbeurteilung?	295
a) Vorbemerkung	295
b) Das Wesen der Direkten Leistungsvorlage (DLV)	296
c) Die DLV räumt mit der Ungerechtigkeit der Note auf!	297
d) Die DLV erfüllt die Berechtigungsfunktion der Schulnachricht besser als Noten!	298
e) Die DLV stärkt die Verantwortung gegenüber der Sache	299
f) Die DLV vollzieht den Schwenk von der Kollektivnorm zur Individualnorm	301

g) Die DLV fördert den pädagogischen Bezug	302
23. Einige Überlegungen zum und Regeln für einen – so weit wie möglich – humanen Umgang mit den Ziffernnoten	303
24. Austritt aus dem CLV und Abbruch des Kontaktes mit seinem ehemaligen Obmann	305
25. Ist die echte Gesamtschule in greifbare Nähe gerückt?	309
26. Zu meinen, es hätte immer nur „Krieg“ gegeben, ist ein Irrtum!	310
27. Pensionierung und freundliche Abschiedsgeschenke	312
 IX. Publikationsliste mit Kommentar	 317
 Abbildungsverzeichnis mit Fotonachweis	 328